

Thema: Prater Wien

Autor: STEFANIE PANZENBÖCK

„Der Prater ist Heimat“

Vor 250 Jahren öffnete Joseph II. den Prater für die Wiener. 100 Jahre später kam Silvia Langs Familie hier an

INTERVIEW:

STEFANIE PANZENBÖCK

Im Jahr 1866 siedelte sich Silvia Langs Ururgroßvater August Schaaf im Prater als Schausteller an. Heute ist die 54-jährige Vizepräsidentin des Praterverbandes und besitzt die Wiener Rutsche, das Magic Dreamland und die älteste Unterhaltungsspielhalle im Prater. Ihre Mutter Liselotte Lang (88) war bis zum vergangenen Jahr fast täglich im Geschäft, ihr Sohn Alexander ist der jüngste Unternehmer im Prater.

Mit dem *Falter* sprechen Silvia und Liselotte Lang über die Geschichte ihrer Familie, den Rumpfmenschen Nicolai Kobelkoff und darüber, warum sie nie daran dachten, den Prater zu verlassen. Das Interview findet im kleinen Kassenhäuschen der Wiener Rutsche statt. Damit es nicht so laut ist, macht Silvia Lang die Fenster zu.

Falter: Frau Silvia Lang, vor 150 Jahren, als Ihr Ururgroßvater August Schaaf hierherkam, war es bei weitem nicht so laut.

Silvia Lang: Das stimmt, aber er kam in einer Zeit der großen Umstrukturierung, im Vorfeld der Weltausstellung. Früher gab es im Prater in erster Linie Lokale, ein paar Schießbuden, kleine Ringelspiele, die noch von Hand betrieben wurden, und Kasperl-

Fortsetzung Seite 8

Fortsetzung von Seite 6

theater, das sogenannte Wursteltheater. Daher kommt ja auch der Name Wurstelprater. Erst mit der Weltausstellung kamen größere Karusselle.

Was führte August Schaaf nach Wien?

Silvia Lang: Er entdeckte auf einem Markt in Leipzig seine Liebe zum Puppenspiel und begann mit einem Puppentheater durch Europa zu reisen. In Russland hat er dann Nicolai Kobelkoff kennengelernt, meinen anderen Ururgroßvater. Der hat das gehabt, was die Schaulustigen interessiert hat, nämlich keine Arme und keine Beine.

August Schaaf hat Nicolai Kobelkoff als Kuriosität ausgestellt.

Silvia Lang: Ja, Kobelkoff wurde als Rumpfmensch berühmt. Er wurde nicht nur angeschaut, sondern er konnte auch schießen, malen, Kunststücke vorführen. Die Leute bezahlten, um ihn, siamesische Zwillinge, besonders große oder besonders kleine Menschen zu sehen. Das war damals ein Berufszweig.

Wie ist es mit Ihren beiden Ururgroßvätern weitergegangen?

Silvia Lang: Schaaf und Kobelkoff haben jeweils eine Parzelle erworben und sich im Prater niedergelassen. Schaaf baute ein Panoptikum, also eine Kuriositätenschau, Kobelkoff eröffnete den ersten Toboggan, das ist eine Turmrutsche. Er hat sich in Schaafs Schwägerin verliebt, und die beiden haben geheiratet, aber nicht in Wien; wegen seiner Behinderung war ihm das verboten. Das junge Paar mussten nach Budapest fahren.

Frau Liselotte Lang, Sie sind jetzt fast 89 Jahre alt und sitzen immer noch gelegentlich an der Kassa der Wiener Rutsche oder kommen auf Besuch. Wann haben Sie begonnen, im Prater zu arbeiten?

Liselotte Lang: Ich habe schon als Achtjährige in einem der Betriebe meiner Großeltern gearbeitet, das war ein Karussell für Kinder und hat mir sehr viel Spaß gemacht. Am Vormittag war ich in der Schule und danach im Prater.

Dann kam bald der Zweite Weltkrieg.

Was ist da mit dem Prater passiert?

Liselotte Lang: Der Prater ist im April 1945 vollkommen niedergebrannt worden. Ich habe damals 100 Meter neben dem Riesenrad gewohnt. Als die Brandbomben abgeworfen wurden, war da ein Flugzeug, das ständig gekreist ist. Ich habe vorsichtig rausgeschaut und gesehen, dass da jemand auf jede einzelne Gondel des Riesenrades aus dem Flugzeug geschossen hat. Der hat das wohl lustig gefunden. Das Riesenrad war zu dem Zeitpunkt nicht in Betrieb.

Sind nach dem Krieg besonders viele Besucher gekommen, um sich endlich wieder zu vergnügen?

Liselotte Lang: Am Wochenende schon. Aber auch während des Krieges ist das Geschäft sehr gut gegangen. Die Soldaten sind am Nordbahnhof angekommen, auf Urlaub oder zur Entlassung, haben das Geld bekommen und sind gleich in den Prater gegangen.

Haben Sie nie überlegt, den Prater zu verlassen?

Liselotte Lang: Nein. Wir haben nach dem Krieg alles wieder aufgebaut, ohne Hilfe von außen. Meine Tochter hat heute sogar einen schönen Betrieb, der im Krieg nicht zerstört wurde, die älteste Unterhaltungsspielhalle im Prater. Auch die anderen drei Kinder haben Betriebe im Prater.

Alle sind dageblieben?

Liselotte Lang: Ja, alle.

Silvia Lang: Mein Sohn Alexander hat begonnen, an der Wirtschaftsuni zu studieren. Im

Winter hat es sich ergeben, dass er jetzt ein Geschäft im Prater hat. Er ist mit 21 Jahren der jüngste Unternehmer im Prater.

Welche Faszination übt der Prater aus?

Silvia Lang: Jeder Mensch kann den Prater so betreten, wie er will, er ist von allen Seiten frei zugänglich. Viele Menschen sagen, ach, heute gehe ich zur Rutsche oder ins Schweizerhaus, oder sie gehen einfach nur spazieren oder führen den Hund Gassi. Niemand muss Geld ausgeben, wenn er nicht will. Für mich persönlich ist der Prater Heimat. Wir sind sehr stolz auf die Tradition unserer Familie, wir lieben den Prater und die gute Gemeinschaft, die es hier gibt. Man fühlt sich sicher.

Die meisten Leute würden den Prater nicht mit dem Wort Sicherheit in Verbindung bringen.

Silvia Lang: Sicherheit im Sinne von Geborgenheit. Man kennt sich, man weiß, woran man ist, ich finde das sehr angenehm.

Liselotte Lang: Das sehe ich auch so.

Prater und Praterstern werden immer mehr zu Synonymen für Kriminalität.

Silvia Lang: Wir haben hier eine Sicherheitsfirma, und außerdem passen alle Kollegen auf, dass nichts passiert. Das ist uns das Wichtigste. Ich persönlich war weder am Praterstern noch im Prater jemals in einer unangenehmen Situation, obwohl ich viel mit der U-Bahn und dem Fahrrad fahre.

Die Geräte heute sind um einiges wilder als zu der Zeit, in der Sie im Prater zu arbeiten begonnen haben. Würden Sie sich trauen, sich zum Beispiel in eine Bungee-Kugel zu setzen?

Silvia Lang: Nein, für keine Summe der Welt.

Liselotte Lang: Na ja, trauen schon. Aber übel wird einem halt.



Mein Ururgroßvater Nicolai Kobelkoff hatte keine Arme und keine Beine, er wurde im 19. Jahrhundert als Rumpfmensch berühmt

UNTERNEHMERIN
SILVIA LANG

Thema: Prater Wien

Autor: STEFANIE PANZENBÖCK



Liselotte Lang und ihre Tochter Silvia bei der Wiener Rutsche: „Jeder Mensch kann den Prater so betreten, wie er will“

FOTO: HERIBERT CORN